



23. Juni 2018

Propsteihof 10 · 44137 Dortmund · Tel. 02 31 / 18 48-110  
Homepage: [www.katholisches-forum.de](http://www.katholisches-forum.de)

## „...um das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden“

(Lk 1,5-17; Lk 1,57-66.80)

### Einleitung

Liebe Gemeinde, wir feiern heute Geburtstag, am Vorabend. Neben der Geburt Jesu und Mariens feiert die Kirche nur diesen einen Geburtstag. Es muss also eine besondere Gestalt sein. Mit ihr beginnt etwas Neues.

- Eigentlich konnte die Mutter nicht schwanger werden; sie und ihr Mann waren schon zu alt.
- Eigentlich müsste das Kind Zacharias heißen.
- Eigentlich hätte er in die Fußstapfen seines Vaters treten können, aber er zieht sich als Prediger in die Wüste zurück.
- Eigentlich hätte er sich feiern lassen können, aber er weist auf Jesus hin.
- Eigentlich hatte er Erfolg, – und doch hatte er mächtige Gegner, die ihn zu Tode brachten.
- Eigentlich hatte er sich den Messias anders vorgestellt, doch vergewisserte er sich aus dem Gefängnis heraus, wer Jesus war.

Haben Sie erraten, wessen Geburtstag die Kirche am morgigen 24. Juni feiert? Auf dem Altar des Derick Baegert hier in der Propsteikirche (und auf dem Infoblatt Kontakte) sehen wir ihn, auf dem linken Altarflügel in der Darstellung der Heiligen Sippe – da ist Maria mit Jesus auf dem Thron dargestellt. Rechts daneben mit einer Art Turban steht Elisabeth mit dem kleinen Johannes, rechts darüber Zacharias. - Halten wir einen Moment inne,

bevor wir den Tag des Herrn feiern - und Geburtstag eines Propheten, der Wegweiser war und heute noch ist.

## **Predigt**

Liebe Schwestern und Brüder,  
als „Sommerweihnacht“ wurden die Johannes-Feste im Mittelalter begangen. Ja, es ist wie Weihnachten, wenn das „Herz der Väter“ sich „wieder den Kindern zuwendet“. Wenn sie endlich Zeit und Muße für ihre Kinder haben, sich liebevoll mit ihnen beschäftigen. Das war nach Lukas die Aufgabe des Johannes, „das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden“.

Auf dem Altarbild von Baegert neigen sich die Mütter ihren Kindern zu. Väter sind im Hintergrund dargestellt, meist wohlwollend.

Auch das Lukasevangelium beginnt mit einem Bild, um klarzumachen, wer Jesus Christus für uns ist. Die Geburtsgeschichten von Johannes und von Jesus sind wie ein Altarbild mit zwei Flügeln. Gegenübergestellt, fast spiegelbildlich wird hier kunstvoll von Verheißung und Geburt der beiden berichtet. Die Schlüsselfiguren bringen zum Ausdruck, wer Jesus Christus ist: Retter und Herr, Messias und Lamm Gottes.

**Zacharias** ist ein betagter und angesehener Priester im Tempeldienst. Er hinterfragt die Ankündigung eines Sohnes: Wie ist so etwas möglich? Da ist er uns modernen Menschen nahe. Er wird sprachlos, ja stumm angesichts dieser unglaublichen Botschaft des Engels: Er würde endlich einen Sohn bekommen; vom Heiligen Geist erfüllt, werde der viele zu Gott bekehren und dem Messias den Weg bereiten! - Nach der Geburt des Kindes erhält Zacharias bei der Namensgebung seine Sprache zurück und bricht in ein Jubellied aus (Lk 1, 67 – 79). Johannes bedeutet „Gott ist gnädig“. Ja, diese Geburt ist ein Geschenk! Und Gott ist gnädig zu seinem Volk, zu seiner Schöpfung. Diese Geschichte ist das Eröffnungstableau der frohen Botschaft von Jesus Christus. Alles zeigt an: Etwas Neues geschieht, etwas Großes, Wunderbares.

“Er wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elija dem Herrn vorangehen.“ (Lk 1,17) **Elija** war eine der volkstümlichsten Gestalten, der größte Prophet in Israel. Ihm ging es um die alleinige Verehrung Jahwes. Seine Wiederkunft wird im Judentum sehnlichst erwartet als Anbruch der messianischen Zeit.

In ähnlicher Kleidung wie dieser Prophet trat Johannes in der Wüste auf. Er kündigte das bevorstehende Gericht an. Mit Gottes Geist ausgestattet, riefen beide zur Umkehr. Gottes heilige Geistkraft – sie trägt und prägt Johannes. Der Engel sagt zu Zacharias, dass sein Sohn komme, „...um das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden“; eine ungewöhnliche Bestimmung! Sie ist ein Echo auf Worte des Propheten Maleachi (3,23f): „Bevor aber der Tag des Herrn kommt, da sende ich zu euch den Propheten Elija. Er wird das Herz der Väter wieder den Söhnen zuwenden und das Herz der Söhne ihren Vätern...“.

Diese letzten Worte im Ersten Testament richten unseren Blick auf Väter und Kinder, auf entzweite Familien. Gott sieht, wie Väter und Kinder unter gestörten Beziehungen leiden. Der Engel Gabriel zu Beginn des Lukasevangeliums nimmt diese Prophetie auf. Johannes der Täufer wird sie erfüllen. Es gibt offenkundig Entfremdung und tiefe Brüche in Familien. Was der Engel dem Zacharias in Aussicht stellt, ist die Erneuerung der grundlegenden menschlichen Verbindungen. Auch in unseren Tagen erleben wir vielerorts den Zerfall der sozialen, religiösen, wirtschaftlichen oder familiären Ordnungen. Der Umkehrruf des Johannes richtet sich aktuell an unsere zerrissene, verwundete und ver-rückte Gesellschaft. Wie wichtig ist es in unseren komplizierten Beziehungen, sich einander wieder von Herzen zuzuwenden und, wie es weiter heißt, „zur Gerechtigkeit zu führen“. Mir sagt dieser Auftrag des Johannes für uns heute zweierlei:

*1. Vater-Kind- Beziehungen bleiben immens wichtig.* Ich denke an Kinder, die ihren Vater kaum gesehen haben, etwa weil sie im Krieg getötet wurden. Wie viele Kinder sehnen sich danach, ihren Vater kennenzulernen und zu erleben! Manche von Ihnen kennen das selbst als Kinder nach dem Zweiten Weltkrieg. 1963 legte der Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich seine Studie über den „Weg zur vaterlosen Gesellschaft“ vor. Zwar kümmern sich hier und da Väter schon anders um ihre Kinder als früher. Aber immer noch vermissen Kinder Eltern und besonders Väter, die sie lieben und stark machen.

Von Gott heißt es in Psalm 103,13: „Wie ein Vater sich seiner Kinder erbarmt, so erbarmt sich der Herr über die, die ihn fürchten.“ Erbarmen ist dem Wortsinn nach eine mütterliche Eigenschaft. Aber hier ist es der Vater, der die Bedürftigkeit seiner Kinder sieht und handelt. Die Not der Menschen geht Gott an die Nieren. Johannes soll also die Väter zu Erbarmen mit ihren

Kindern führen, ihr Mitgefühl für die Kinder wecken. Das höre ich hineingesprochen in Trennungen und Verwerfungen, in Gleichgültigkeit und Gewalt. Eltern sind vor Gott für ihre Kinder und Kindeskindern verantwortlich. Ihre Zukunft, ihre Rettung soll ihnen an die Nieren gehen. Gott sei Dank gibt es viele Eltern, die sich sorgen um ihre Kinder, die ihnen von Herzen zugetan sind. Doch der Blick geht über den familiären Bereich hinaus auf die kommenden Generationen. Welche Welt übergeben wir ihnen? Liegt uns auch das brennend am Herzen?

## *2. Gute Vater-(und Eltern-)Kind- Beziehungen sind ein Geschenk Gottes.*

„Es gibt Väter, deren tiefster Schmerz in ihrem Leben darin liegt, dass sie von ihren Kindern abgelehnt oder verachtet werden. Und es gibt Söhne und Töchter, deren tiefstes und unausgesprochenes Leid das Gefühl ist, vom Vater nicht verstanden zu werden, die vielleicht in einem Augenblick des Zorns hören mussten: „Du bist nicht mein Kind.“ ” (Pater R. Cantalamessa)

Es ist Gnade, wenn Versöhnung geschieht, wenn Entzweiung überwunden wird. Die Hinwendung zu Gott kann heilen. Bitten wir um die Versöhnung von Vätern und Kindern, von Eltern, von Familien; um den Zusammenhalt der Generationen. Und setzen wir uns konkret in unseren Familien und Kreisen dafür ein. Auch damit wird Gott der Weg bereitet. Wo das geschieht, ist selbst im Sommer Weihnachten. Menschen erfahren: Gott ist gnädig. Da können wir froh Geburtstag und das Leben feiern, wie die Heilige Sippe auf dem Altarbild von Baegert, mit Johannes, Elisabeth und Zacharias, mit Jesus, Maria und Josef. Amen.

**Karin Stump**

*(Einige Gedanken fand ich bei Pastor V. Janke, Nordenham.)*